Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 12 (1941)

Heft: 11

Rubrik: VAZ Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genommen hat, wird dann als „Mitarbeiter" eingesegnet und hat damit das Mitspracherecht in vollem Umfang erhalten. Naturgemäß verlassen viele die Arbeit in dieser Bewährungszeit. Was noch erstrebt wird, ist ein Altersheim in der Nähe von Zizers, damit die alternden Helfer und Helferinnen einen Ruheort haben, wenn ihre Arbeitskraft abnimmt und für die große Aufgabe nicht mehr ausreicht. Was besonders hervorgehoben werden muß, ist die schulische Ausbildung dieser Kinder. In Zizers arbeitet neben einem Oberlehrer ein Sekundarlehrer und in den andern Heimen wirken Primarlehrer. So werden die kleinen Berggemeinden nicht belastet, was den Heimen naturgemäß eine freundliche Stimmung schafft. Das hat man am Jubiläumstage deutlich gespürt, denn von weit her kamen Dorfbewohner, um zu sehen und zu hören, was die Kinder aus der Entwicklungsgeschichte zu erzählen wußten. Ein Bild löste das andere ab, bis alle zehn Heime im festlich geschmückten Saal passiert waren. Die Reden der Kinder werden eingerahmt von Liedern, begleitet von einem flotten Hausorchester, das von der Lehrerschaft gestellt wurde. Der große Saal im Steinbock in Igis war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Eltern Rupflin durften mit ihren Mitarbeitern auf Neue erfahren, daß Gottes Kraft immerfort wirkt und dem Werk den Segen von oben gibt. Dankbar dürfen auch alle jene mildtätigen Menschen im ganzen Land herum erwähnt werden, die durch ihre Gaben den Aufbau ermöglichten. Alles ist auf christlichem Grund aufgebaut, wir wünschen allen Segen ins zweite Vierteljahrhundert. E.G.

Mitteilung der Fa. Henkel & Co. A.-G., Basel

Leider sieht sich die Firma gezwungen, die bisherigen Preise ab 6. November a. c. in zulässigem Rahmen zu erhöhen. Wer an diesen Produkten Interesse hat, wird die neue Preisliste verlangen.

„Bethesda", Fürsorgeverein für Epileptische in Bern mit Anstalt in Tschugg

Zum letztenmal berichtet Vorsteher Rud. Hegi und nimmt wehmütig Abschied von seinem Heim, dem er 35 Jahre lang treu und gewissenhaft vorgestanden hat. Er dankt seinen Behörden und wir danken ihm für seine große, segensreiche Lebensarbeit. Möge Gott ihm einen schönen Lebensabend schenken! Erfreulich ist es, daß sein Sohn Werner Hegi Nachfolger wurde. Ihm wünschen wir eine erfolgreiche Tätigkeit. Er wird das angefangene Werk seiner Eltern weiterführen zu Nutz und Frommen der Pfleglinge. Segen seiner Arbeit!

Am 31. Dezember 1940 waren in der Anstalt untergebracht: 93 Männer, 115 Frauen; im Kinderheim 16 Knaben und 17 Mädchen, alle schulpflichtig. Total wohnten im Heim 241 Personen.

Während das Jahr 1939 als Fehljahr taxiert wird, konnte man mit dem landwirtschaftlichen Ertrag 1940 zufrieden sein. Im Juni 1941 konnte noch Rohobst zum Mittagstisch verabfolgt werden! Die Landwirtschaft erbrachte einen Einnahmenüberschuß von Fr. 12 316.—. Auch die Rebwirtschaftsrechnung schließt mit einem Aktivsaldo ab, der allerdings im Vorrat im Keller aufgespeichert ist.

Die Betriebsrechnung schließt mit einem Aktivsaldo von Fr. 15 433.— ab. Ein Pflegetag kommt auf Fr. 2.75 zu stehen. Im Jahr 1940 kann sogar ein Plussaldo von Fr. 34 086.— verbucht werden; der Pflegetag kommt auf Fr. 3.98. Die Totalkosten belaufen sich auf Franken 359 987.—. E. G.

VAZ Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Präsident: J. Egli, Vorsteher der Heilstätte Ellikon a. d. Thur, Telephon 61 28
Aktuar: G. Fausch, Vorsteher der Pestalozzistiftung Schlieren, Telephon 91 74 05
Kassier: H. Schwarzenbach, Verwalter des Bürgerheims Horgen, Telephon 92 45 28

Protokoll der Herbstversammlung vom 27. Oktober 1941

Nur wenig mehr als 40 Personen konnte unser Präsident J. Egli aus Ellikon an der Thur im Glockenhof Zürich 1 zur Tagung begrüßen. Hoffentlich war es nicht die Sphäre der Ueberbelastung, Resignation, die ein Teil unserer Mitglieder in der Arbeit zurückhielt. Wir wollen uns freuen am Positiven, in der Arbeit nur aufgehen, nicht untergehen. Wir wollen uns nicht von der Arbeit in die Hände nehmen lassen, sondern selbst die Führung behalten ganz im Bewußtsein des Geborgenseins in der Hand Gottes. Diese Gedanken des Begrüßungsreferates fanden Widerhall in den Worten des gemeinsamen Liedes: „Der wie auf Flügeln des Adlers dich sicher geführet."

Eine große und freudig begrüßte Ueberraschung war allen Teilnehmern die Wiedergabe eines Haydn-Trios als sinnige Bekräftigung der Einleitungsgedanken. Wir möchten noch einmal Hrn. Würgler aus Uster und den mitwirkenden Musikfreunden für diesen Genuß herzlich danken.

Das Protokoll der Frühjahrsversammlung (vgl. Fachblatt, April 1941) wurde verlesen und genehmigt.

Durch gemeinsamen Gesang gedachte die Versammlung der verstorbenen Mitglieder: Schwester Emma Graf, Herr Ch. Jossi, Bauma und Frl. Anna Felix, Wädenswil. Neu in die Mitgliedschaft aufgenommen wurden: Herr und Frau O. Brändli, Bürgerheim Bauma, Schwester Hedwig Honegger, Martinsstiftung Erlenbach und Frl. Mina Herder als Nachfolgerin für die aus dem Dienst scheidende Frl. Hanna Blum im Mathilde-Escher-Heim in Zürich 8.

Die Rechnungen 1939 und 1940 wurden durch unsern Kassier H. Schwarzenbach, Horgen, verlesen und genehmigt:

Saldo 1. Januar 1939	Fr. 383.16
Saldo 1. Januar 1940	„ 382.26
Defizit 1939	„ —.90
Saldo 1. Januar 1941	„ 543.66
Vorschlag 1940	„ 161.40

Anschließend an die geschäftlichen Verhandlungen referierte Herr Rüegg, Strickhof, Zürich, über

Süßmostzubereitung in Anstalten.

Obwohl heute fast in allen Anstalten Süßmost hergestellt wird, ist eine weitere Entwicklung oft gehemmt durch folgende Hindernisse:

1. Schlechte Keller
2. Mangel an Geld
3. Mangel an Zeit.

1. Zentralheizungskeller eignen sich nicht für Süßmostaufbewahrung. Die Keller sollen kühl und feucht sein. (Die Temperatur ca. 8 Grad, die Luftfeuchtigkeit ca. 80—85%.) Ton- oder Lehmboden, gute Lüftung, Ausnützung aller Isolationsmöglichkeiten, verbessern den Keller.

2. Süßmost ist teuer, darf aber nicht als Genußmittel sondern als Nahrungsmittel angesprochen werden. (Zuckergehalt ca. 10—12%.) Folgende Energieumrechnung zeigt anschaulich den Wert des Süßmostes: Mit 10 Liter Süßmost könnte eine ganze Dreschereianlage eine Stunde lang in Betrieb gesetzt werden.

3. Gute Rohprodukte sind Grundbedingung für ein gutes Fertigprodukt. (Saure Aepfel und Birnen, nur keine Süßsorten.) Mit den rationellen Packpressen hat man eine Ausbeute von 70—80%. Ob der Süßmost nun in Glas, Faß oder Tank aufbewahrt wird, ist nicht grundlegend wichtig. Heute in Kriegszeit ist vor allem wichtig, daß kein geeignetes Gefäß leer bleibt. Sauberkeit ist ein weiterer wichtiger Faktor für guten Erfolg.

In kleinen Betrieben soll nach dem Warmverfahren sterilisiert werden, sei es mit dem Elektrolyt oder nach einem Durchlaufverfahren. Im Großbetrieb ist wohl das teurere Kaltverfahren in Tank (Kohlensäuredruck) zu empfehlen. Heute ist die Beschaffung von Tanks wegen Rohstoffmangel fast unmöglich und auch zu teuer. (Hektoliterpreis ca. Fr. 140.—.)

Es kommt nicht darauf an wie und in was Süßmost hergestellt, sondern daß wirklich gehandelt wird. In der heutigen Zeit ist die Erhaltung von solchen Nährmitteln von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Die eifrig benützte und weil auf Erfahrung fußende fruchtbare Diskussion bestätigte einerseits die Ausführungen des Herrn Referenten und kann dazu in folgenden Resultaten zusammengefaßt werden:

1. Glas, Fässer, Tank, haben sich überall bewährt.

2. Mangelnde Sauberkeit führt immer und in jedem Gefäß zu Mißerfolg.

3. Zum Süßmostkeller sollen keine Unberufenen Zutritt erhalten, denn schnell bricht Glas und wie bald ist ein Filter oder Verschluß gelockert und der Erfolg dahin.

4. Süßmost soll als Getränk verdünnt mit Wasser oder ungezuckertem Tee verabreicht werden. Süßmost zu Kochzwecken ist ein gutes Zuckersparmittel.

5. Eine exakte Filtration des Mostes kommt heute für die Anstalt, ausgenommen ganz große Betriebe, nicht in Frage, da bis jetzt noch kein technisch einfaches Mittel zur Klärung besteht. Durch die Klärung wird nachgewiesener Maßen der Most in Geschmack und Gehalt nicht ungünstig beeinflußt. Die größten Mengen an Depot, dem Hauptsitz der Hefepilze, können durch Stehenlassen und Absaugen entfernt werden.

6. Für Auskünfte und Beratung wende man sich jederzeit an folgende Vorsteher die seit Jahren Süßmost zubereiten:

Die Herren A. Joß, Wädenswil und H. Schwarzenbach, Horgen (Glasflaschen); Hinderer, Oetwil (große Fässer); J. Fausch, Zürich 8 und G. Fausch, Schlieren (Fässer, Durchlaufverfahren); Gerber, Uitikon (Kaltverfahren in Tank). Gleichzeitig kann die Schrift von Schwilch, Wetzikon, aufs Beste empfohlen werden: „So macht man Süßmost!"

Zur nächsten Frühjahrsversammlung wollen wir uns in Uster treffen und uns das neue Bürgerheim ansehen.

Schluß der Tagung 17.20 Uhr.

Der Aktuar: G. Fausch, Schlieren.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Davos: Anstelle des verstorbenen Dr. Felix Oeri ist von der Kommission der Basler Heilstätten in Davos zum Direktor dieser Anstalt Dr. Hermann Geiger von Basel gewählt worden.

Genève: En 1940, l'hôpital Gourgas a reçu 673 enfants malades dont 167 Genevois, 303 confédérés et 113 étrangers. Les dépenses se sont élevées à 86,771 fr. et les recettes à 54,705 fr., d'où un déficit de 31,975 fr. L'hôpital Gourgas accueille sans distinction de confession ni de nationalité les enfants malades de Genève, de la Haute- Savoie et du Pays de Gex. Les frais facturés aux parents sont loin de couvrir les dépenses occasionnées par les soins qui sont donnés, par les médicaments, la nourriture et le salaire du personnel infirmier. Beaucoup d'enfants sont hébergés et soignés gratuitement. Dans sa détresse, l'hôpital Gourgas adresse un pressant appel à la population pour recevoir de l'aide.

Olten: Die Frequenz an Patienten, Uebertragungen und Aufnahmen betrug im Soloth. Kantonsspital pro 1940 2358 mit 48,807 Krankentagen (2215 bezw. 48,172). Der Durchschnitt der Patientenzahl betrug bei 48,807 Krankentagen 133,7 (131,9). Auf den Patienten kommen durchschnittlich 20,6 (21,7) Tage. Die Mortalität beträgt 5,25 (5,37) Prozent. Die Verwaltungsrechnung balanciert mit 519,129 Fr. Einnahmen und Ausgaben, in jenem ist der Staatsbeitrag von 107,105 Fr. inbegriffen. Die Vermögensrechnung schließt mit einem Reinvermögen von 1,943,051 Fr. ab. Die Spezialfonds weisen einen Bestand von 775,949 Fr. auf. Mit Beschluß vom 28. Dezember 1940 nahm der Regierungsrat eine Erhöhung der Verpflegungstaxen um 10% vor. Die Taxansätze für Krankenkassenmitglieder wurden bloß um 5 Prozent erhöht. Das Jahr 1940 war für das gesamte Personal infolge der fortgesetzten Mobilisation des Heizers, des Gärtners und des Hausburschen, eines Teiles des Verwaltungspersonals und der Assistenzärzte ein sehr schweres. Durch stramme Pflichterfüllung jedes Einzelnen litt aber der Betrieb nicht darunter. Es galt einfach häufig, einen Teil der Nacht zum Tage zu machen. In einem Nachtrag zur Spitalchronik schreibt der Präsident der Spitaldirektion, Dr. W. Christen: „Am 16. Oktober 1940 vollendete unser verdienter Chefarzt Dr. Paul Pfaehler, das 70. Altersjahr. Der Regierungsrat, das Kantonsspital, viele dankbare Patienten und das ganze Solothurner Volk entboten ihm zu diesem Ehrentage die besten Glückwünsche, verbunden mit dem Dank für die segensreiche und große Arbeit, die er seit dem Jahre 1922 dem Solothurner Kantonsspital in aufopfernder Weise geleistet hat."

Uetikon a. S. In der kantonalen Pflegeanstalt Wäckerling-Stiftung waren im Jahre 1940 total 397 Pfleglinge untergebracht. Das Pflegepersonal besteht aus 15 Wärterinnen. Im Jahresbericht führt der Anstaltsarzt Dr. Seiler aus: „Die Zahl der Eintritte betrug im vergangenen Jahre 12 Männer und 16 Frauen auf der allgemeinen Abteilung, sowie 5 Männer und 2 Frauen im Pensionärhaus. Ende des Jahres befanden sich 87 Männer und 84 Frauen in unserer Anstalt. Entsprechend dem sich